

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 2 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Posten 8 Sgr. 6 Pf.

# Volkis-Beitung.

Blattj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Posten 25 Sgr. 6 Pf. D. W. W. ist bei allen Postanstalt des Inl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gepalt. Beilage 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 292.

Berlin, Freitag, den 12. Dezember.

1856.

## Die Klugheit Oestreichs.

Ueber den östreichischen Staat haben sich die Ansichten in Europa wesentlich geändert, seitdem man es allgemein erkennt, daß er nicht mehr der Schleppträger Rußlands ist, sondern seine innere Umgestaltung und äußere Stellung nach klaren und richtigen staatswirthschaftlichen Prinzipien vornimmt und durchführt.

Wir haben diese Thatsache längst anerkannt und ausgesprochen, ohne uns um die Verdächtigungen zu kümmern, welche wir uns dadurch von vielen Lesern zuzogen; wir wußten, daß Oestreich bei all' seinen innerlichen, tief eingewurzelten Fehlern und Gebrechen stets eine kluge Staatsleitung besaß, und sehen voraus, daß es Konsequenz genug haben wird, auf dem Wege des Fortschrittes, den es einmal betreten, nicht stehen zu bleiben.

Gegenwärtig zeigt sich diese Konsequenz in sehr auffallender Weise.

Trotz Konkordate, die scheinbar dem geistlichen Stande ein gewaltiges Uebergewicht geben, sehen wir ein Streben nach materieller Volkswohlfahrt in Oestreich zur Geltung kommen, das weit absteht von dem Zustand, in welchem die Revolution von 1848 den östreichischen Staat vorgefunden. Handel, Gewerbe, Fabrikwesen, Landbau, Bergbau, Eisenbahnen und Telegrafen haben in Oestreich einen Aufschwung genommen, der zu den merkwürdigsten der neueren Zeit gehört. Der Staat, der noch vor wenigen Jahren hart an dem Rande des finanziellen Bankrottes stand, hat sich merkwürdig gehoben. Das Reich, das höchst künstlich in einen Gesamtstaat vereinigt worden ist, dessen Dauer und Haltbarkeit man außerordentlich zu bezweifeln Ursache hatte, erlangt jetzt durch die großen materiellen Vortheile, welche die Vereinigung ihm bietet, eine kaum vermuthete Sicherheit. Selbst in den wunden Theilen dieses Reiches, selbst in Ungarn, wo blutige Erinnerungen genug fortleben, um eine Einigung fast undenkbar zu machen, hat die geöffnete Handelsverbindung ein außerordentlich frisches, reges Leben hervorgerufen und in dem außerordentlich gesteigerten materiellen Wohl dieses Landes, das reich an Produkten und auch jetzt reich an nie gekannten Handelsbeziehungen wird, verliert sich das bittere Gefühl der politischen Unselbstständigkeit und Unterwerfung, das man sonst für unvermeidlich hielt. Ungarn, ein Land, das vor 1848 nicht einmal eine gewöhnliche Landstraße hatte, und das im Frühjahr und Herbst so unwegsam war, daß man zu einer Reise von Pesth nach Debreczin zuweilen 14 Tage brauchte, steht

sich mit einem Male von Eisenbahnen durchzogen, welche nicht nur Theile des Landes in unmittelbarem, nie gekanntem Verkehr mit einander bringen, sondern ihm auch Märkte des Auslandes eröffnen, die es ehedem nicht einmal dem Namen nach kannte. Der Grund und Boden dieses Landes ist um das Fünffache im Werthe gestiegen, die gesteigerten Preise seines Weines, seines Getreides, seines Tabaks, seiner Metalle und seiner vortrefflichen Viehzucht haben ihm einen nie gekannten Wohlstand gegeben, und — das eben ist die Klugheit des östreichischen Regiments — in diesem Wohlstand vergißt dies Volk ein großes Stück seiner stolzen und wiederum so traurigen Geschichte. Oestreich hat diesem Lande ein so großes Stück neues Leben und Streben materieller Art verliehen, daß es die Politik fast völlig in den Hintergrund drängt.

Aber auch in politischer Beziehung ist Oestreichs Verfahren von derselben Klugheit geleitet. Wie unverzüglich es Anfangs auch das Schwert der Uebermacht über diesen Lande geschwungen, wie schwer auch in den verwickelten Jahren seine politischen Verfolgungen die politischen Gegner traf, es war Oestreich klug genug, durch zwei Dinge einer mildern und verständlicheren Anschauung den Weg zu bahnen. — Vor Allem hat Oestreich durch seinen Bruch mit Rußland, durch das Aufgeben der heiligen Allianz viel bittere Erinnerungen und Gefühle zu verlöschen gewußt. Es hat aber auch gleichzeitig durch fortwährende Amnestien die regsten Gemüther beschwichtigt und das traurige Gefühl einer bitteren Rache wesentlich abzustumpfen und abzuschwächen gewußt. — Ein neuester Erlaß der östreichischen Regierung, der ganz entschieden darauf hinweist, daß man fortan nicht mehr bei Behörden und in Verwaltungszweigen auf das revolutionäre Verhalten irgend eines Ungarn in den Jahren 1848 und 1849 Rücksicht nehmen möge, ist ganz und gar geeignet, dem Ziele Oestreichs Vorhaben zu leisten und in Verbindung mit dem gesteigerten Wohlstand Ungarns ist dieses Vergeben und Vergessen ganz geeignet, auch im ungarischen Volke das Gefühl der Rache schwinden zu machen.

Was wir hier in Bezug auf Ungarn gesagt haben, gilt aber auch in Bezug auf die übrigen Theile Oestreichs, ja gegenwärtig versucht Oestreich ein gleiches Verfahren in Italien zur Geltung zu bringen. Bei der jetzigen Reise des Kaisers in die italienischen Provinzen sucht es nicht nur durch Amnestien die Gefühle der Erbitterung zu vernichten, sondern es sind dem auch ganz entschiedene Akte vorangegangen, die von demselben Streben, den Wohlstand



des Landes zu heben, Kunde geben. Oestreich hat mit dem zeither so feindlich und drohend ihm gegenüberstehenden Sardinien Vereinbarungen getroffen über Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr. Durch die neueste Amnestie, die vielen lombardischen Flüchtlingen ihre Güter wieder erstattete, ebnet es sich den Weg der Verständigung mit seinen erbittertesten politischen Gegnern. Durch sein schlaues Verhalten zwischen Frankreich einerseits und England andererseits weiß es sich von jeder Mitgarantie der Reaktion in Neapel frei zu machen, und durch die jetzige Vertretung der freien Donau-Schiffahrt und die Hebung der Häfen des adriatischen Meeres regt es einen lebhaften materiellen Wettstreit all' seiner Länder und Besitzthümer an, und befestigt sich in einer Weise, die ihm sein Ziel sehr erleichtert. —

Von welchem Gesichtspunkt aus man auch dies beurtheilen mag, immerhin muß man die Klugheit Oestreichs hierin anerkennen und umsomehr anerkennen, als es eine Klugheit ist, die andern Staaten, welche den Beruf des wirklichen Fortschrittes in sich tragen, leider abgeht. —

### Berlin, den 11. Dezember 1856.

— In Bezug auf die Sundjokangelegenheit hat bekanntlich die englische Regierung auf Grund der dänischen Forderung einen Vertragsentwurf aufgestellt, dem Preußen zuerst beigetreten ist. Dieser Entwurf ist darauf dem pariser Kabinet mitgetheilt worden, welches nun, wie es scheint, demselben gleichfalls seine Zustimmung gegeben hat.

— Durch Verfügung des Ministers des Innern vom 26. Nov. d. J. ist ausgesprochen, daß die vereideten Stellvertreter der Inhaber der polizeibehördlichen Gewalt, in Gemäßheit der Instruktion vom 30. Juli d. J. zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten vom 14. April d. J., als mittelbare Staatsbeamte anzusehen sind.

— Der Abg. Kühne (Berlin) hat das ihm von der Subjektionskommission zuertheilte Amt eines Vorsitzenden abgelehnt.

— Die Betheiligung der wahlberechtigten Bürger unserer Stadt bei den am 24., 25. und 26. November vollzogenen Ersatzwahlen zur Stadtverordnetenversammlung war eine verhältnißmäßig sehr geringe. In der ersten Abtheilung erschienen von 1150 wahlberechtigten und eingeladenen Bürgern 496, in der zweiten Abtheilung von 2319 nur 587 und in der dritten Abtheilung von 8519 nur 1441. Es sind sonach in der ersten Abtheilung etwas mehr als zwei Fünftel, in der zweiten Abtheilung nicht voll ein Viertel und in der dritten Abtheilung nicht voll ein Sechstel der Wahlberechtigten erschienen. Vielfach wird die Ansicht geäußert, daß diese schwache Betheiligung nicht in einer Laubbildung und Gleichgültigkeit gegen die Interessen der Stadt, sondern vielmehr in dem durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 eingeführten Wahlmodus, wonach eine Versammlung der Wähler zu dem Wahlakt nicht mehr stattfindet, sondern die Stimmabgabe bei den einzelnen Erschienenen der Wähler erfolgt und in der lauten Stimmabgabe seinen Grund habe. Diese Ansicht findet darin Begründung, daß bei den niedrigeren Wahlabtheilungen, in denen eine größere Abhängigkeit der Wähler von einander und darum eine Scheu vor der öffentlichen Stimmabgabe aus leicht erklärlichen Rücksichten vorausgesetzt werden kann, die Theilnahme bei der Wahl sich auch immer geringer stellt, ein Umstand, der bei den Stadtverordneten-Wahlen nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808, wo eine förmliche Versammlung der sämtlichen Wähler zu ein und derselben Stunde und Abstimmung durch Angelung stattfand, nicht vorhanden war.

— In Folge der jüngst stattgehabten und mit vielem Erfolg gekrönten dramatischen Vorlesungen der Antike von Fräulein Elise Schmitt hat der General-Intendant Herr von Hüllen sich bewegen gefunden, der Künstlerin ein Gastspiel auf der k. Bühne anzubieten.

— Theater am Freitag 12. Dez. Schauspielhaus: Nathan der Weise. Opernhaus: Der Freischütz. Friedrich-Wilhelmsstadt: Werner, oder Herz und Welt. (Vorletztes Gastspiel des Hrn. Emil Debrant und des Frä. Laura Ernst.) Königsstadt: Die

Stummgeister. Kroll: Fortsetzung der Weihnachtsausstellung.

Schweiz. Man schreibt aus Bern vom 7. Dez.: Mehrere Blätter melden, daß die preussische Gesandtschaft den diplomatischen Verkehr mit dem schweizer Bundesrathe abgebrochen habe. Das ist durchaus nicht richtig (und ist auch bereits berichtigt). Die preussische Gesandtschaftskanzlei bleibt, wie bisher, in Bern, und Hr. v. Sydow hat dem Bundespräsidenten nur angezeigt, daß er seine ordentliche Residenz in Sigmaringen wieder beziehen werde. Eben so haben auch die Gesandten von Baiern und von Baden, die Freiherren v. Malzen und v. Dusch, dem Bundespräsidenten eröffnet, daß sie Bern verlassen, um ihre Winterresidenzen zu beziehen. Hr. v. Malzen residirt in Karlsruhe und Hr. v. Dusch in Stuttgart. Die „Berne Zeitung“ bemerkt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen Staaten in keiner Weise geschwächt seien. — Die wichtigste Tageserscheinung bildet die vom Bundesrathe erlassene Denkschrift über die neuemurger Frage, welche den bei der Schweiz repräsentirten Regierungen und deren diplomatischen Agenten zugestellt wurde und auch den schweizer Kantonsregierungen übersandt wird. — In Neuenburg haben am 4. Dez. die neu gewählten Gemeindeführer ihr Amt angetreten. — Von Luzern wird das Ende des von der Tagsatzung im Jahre 1848 gegen die Mitglieder des sonderbündischen Kriegsrathes angehobenen Hochverrathsprozesses berichtet. Dieser ist nun laut Beschluß des Luzerner Großen Rathes niedergeschlagen, mit einziger Ausnahme der Anklage, welche auf Hrn. Siegwart-Müller haftet; 18 Stimmen fielen zu Gunsten dieses Mannes, vermochten aber der Mehrheit von 59 nicht die Wage zu halten. Der Ausschluß des Hrn. Siegwart stützt sich namentlich darauf, er sei es gewesen, welcher die Vertreter der sieben Kantone zur Annahme fremder Intervention zu bewegen gesucht habe.

Der Große Rath von Genf hat zu seinem zweiten Abgeordneten in den schweizer Ständerath gewählt Hrn. Karl Vogt, gegenwärtig Professor der Geologie in Genf.

Paris, 9. Dez. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird im preussischen Gesandtschaftshotel absteigen. — Eine heute in Paris angelommene telegraphische Depesche aus Neapel meldet, daß gestern ein Attentat auf den König von Neapel gemacht worden ist. Gestern wurde das Fest der unbefleckten Empfängniß Maria's in Neapel mit großem geistlichen und militärischem Pomp gefeiert, und es scheint, daß bei dieser Gelegenheit ein Soldat das Attentat beging. Der König erhielt einen Bayonnetstich. Seine Wunde soll jedoch nur eine leichte sein. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Nähere Einzelheiten fehlen noch. (Der „R. Z.“ wird aus Paris vom 10. telegraphirt: „Nach einer Privatdepesche aus Neapel vom 8. Dez. wäre der König durch einen Flintenschuß leicht verwundet und der Verbrecher von dem durch die Schandthat äußerst aufgebrachtten Volke massakrirt worden.“) Die letzten Depeschen aus Neapel über den Aufstand in Sizilien melden die Unterdrückung des Aufstandes. Gewisses darüber verlautet jedoch nicht. Die hiesige Regierung will ohne alle bestimmten Nachrichten sein. In Neapel versicherte man schon am 2., daß der Aufstand vollständig unterdrückt sei, was jedoch mit Privatnachrichten aus Palermo, die in letzterer Stadt ankamen, nicht übereinstimmte. — Hr. v. Lamartine und Beranger sind beide krank. Ersterer hat sich auf sein Schloß bei Saint-Polirt zurückgezogen, wo er an Rheumatismus leidend darniederliegt. Buchhändler haben dem zweitgenannten Dichter bedeutende Summen für die Abtretung seiner Memoiren angeboten. Beranger hat diesen Antrag ausgeschlagen und will nicht, daß die Memoiren vor seinem Tode erscheinen. — Die vom Finanzministerium ausgeschriebene Tabak- und Cigarren-Lieferung für Paris umfaßt nicht weniger als 24 Millionen Regalia-Cigarren. Man hat berechnet, daß, wenn das Rauchen in dem Maße zunehmen wird, wie seit 25 Jahren, in etwa 40 Jahren das ganze Budget daraus bestritten werden kann. — Ein Makler des Kredit mobiler ist mit 200,000 Fr. durchgegangen. — Frankreich ist jetzt von Russen überschwemmt, die im Allgemeinen, namentlich die Offiziere, eine sehr gute Aufnahme finden.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute nach der „Independance“ eine Denkschrift, welche das Kabinet von Petersburg in den letzten Tagen des Oktober an alle Mächte gerichtet hat, die den Frieden von Paris unterzeichneten: an Oestreich, Frankreich,



England, Preußen, die Türkei und Sardinien. Diese Denkschrift war von einem Rundschreiben begleitet, das bezweckte, die Wiedereröffnung der Konferenzen von Paris in Vorschlag zu bringen, ein Vorschlag, welcher selbstem (wenigstens von der Mehrzahl der Mächte) angenommen worden ist. Die russische Denkschrift erörtert die Schwierigkeiten, auf welche die Ausführung des Friedens vom 30. März gestoßen ist, namentlich bei Bestimmung der neuen Grenze in Bessarabien, und sucht nachzuweisen, daß Rußland daran keine Schuld habe. Die Schwierigkeiten beziehen sich zunächst auf die Schlangen-Insel. Dieser Theil der Denkschrift kann sichtlich unerörtert bleiben, da der Umstand, daß die Schlangen-Insel im Vertrage nicht namentlich erwähnt wird, gar nicht ins Gewicht fallen kann gegen die Thatsache, daß die Russen diese kleine Insel als Anhängsel des Donau-Delta's in Besitz genommen und jetzt das Donau-Delta und folglich auch die Schlangen-Insel wieder abgetreten haben. Sie haben die Unhaltbarkeit ihrer Ansprüche auch stillschweigend anerkannt, indem sie darauf nicht bestehen.

Auders ist es mit Bolgrad. Hier haben sie den Buchstaben des Vertrages bis auf einen gewissen Punkt glücklich auf ihrer Seite. Sie berufen sich in der Denkschrift darauf, daß Bolgrad ihnen von der Konferenz bewilligt ward, weil es der Hauptort der hngarischen Niederlassungen ist. Nun sei der Hauptort dieser Niederlassungen seit mehreren Jahren Neubolgrad, folglich sei auch Neubolgrad im Vertrage gemeint und nicht — Tobak! Dieser Tobak ist stark. Denn es klingt ganz schön, dieses russische Raisonnement, aber die Seifenblase platzt, sobald sie von dem Hauche der Wahrheit auch nur berührt wird. Die Denkschrift selbst giebt zu, daß die Bevollmächtigten in Paris in der Meinung gestanden haben, Bolgrad läge nicht am See Palputt, sondern nur dlich davon! Sehr richtig! Sie konnten auch gar nicht Anderes meinen. Auf den Karten steht bloß ein Bolgrad, welches auch Tobak genannt wird. Wir erfahren aus der russischen Denkschrift, daß auf den Konferenzen gar keine russischen Karten gebraucht waren, — da die Herren Bevollmächtigten nicht russisch lesen konnten, ein Mangel, der nach hundert Jahren in Europa allem Anschein nach abgestellt sein wird. Die zu Grunde gelegte Karte war von der französischen Regierung geliefert. Damit fällt allerdings der Vorwurf zu Boden, welchen namentlich die „Times“ gegen die russischen Bevollmächtigten erhob, als ob sie in Paris mit falschen Karten gespielt hätten. Aber da die russische Regierung genau um die Lage von Neubolgrad Bescheid weiß, so mußten ihre Vertreter auch wissen, daß es am Palputt-See lag, und nicht nördlich davon, gerade auf dem Punkte, wo seit Olms Zeiten das alte wohlbekannt Bolgrad lag, das von allen Mächten schon deshalb gemeint war, weil sie gar kein anderes kannten.

Die russische Denkschrift erörtert nun, auf welche verschiedene Weise die russische Regierung bereit gewesen, diese Schwierigkeit, nämlich die Ansprüche, welche Rußland unbefugter Weise auf eine den pariser Konferenzen ganz unbekannt Ortschaft am Palputt-See erhebt, in befriedigender Art zu heben. Die Klassen rühmen sich überhaupt, bei dieser Grenzberichtigung sich sehr entgegenkommend bewiesen zu haben.

London, 9. Dez. Der „Advertiser“ glaubt versichern zu können, daß die Ehre und die Interessen Englands vom zweiten pariser Kongreß viel weniger zu befürchten haben, als man anfangs glauben mußte. In den letzten Tagen habe sich manches geändert. Lord Palmerston habe, wie man beim Auseinandergehen der Bevollmächtigten sehen werde, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den Triumph der russischen Diplomatie zu vereiteln und den Grafen Walewski schwach zu machen. Eine der Mächte, die früher mit Rußland gestimmt, sei jetzt für England und zwar so an die Politik Englands gebunden, daß sie nicht mehr zurück könne. Mehr mag der „Advertiser“, aus gewissen Gründen, in diesem Augenblick nicht enthüllen. — „Daily News“ bleibt dabei, daß die Zustimmung zu einem zweiten Kongreß ein falscher Schritt war, der sich leider nicht mehr zurück thun lasse. — Sir Charles Napier kann sich noch immer nicht wegen seines Offseefeldzuges und wegen der von Sir R. Peel gegen ihn erhobenen Anklage beruhigen. Die „Times“ veröffentlicht auf sein Ersuchen vier Briefe. Der erste derselben enthält die vom 5. Dez. datirte Antwort des Admirals auf ein Schreiben Lord Palmerston's vom 1. Dez., in welchem der Premier sich weigert, in Folge der Aeußerungen Peel's eine Untersuchung

Napier wegen seines Benehmens einzuleiten. Der Admiral hatte auf eine Untersuchung gedrungen. Sodann folgt ein zweiter, vom 7. Dez. datirter, kurzer Brief Napier's an Palmerston, mit welchem zugleich er ihm ein an ihn (den Admiral) gerichtetes Schreiben des Großfürsten Konstantin übersendet. Nr. 3 ist ein Brief Napier's an den Großfürsten, und Nr. 4 das Antwortschreiben des Großfürsten. Letzteres lautet: „St. Petersburg, 25. Novbr. 1856. Mein lieber Admiral! Als Antwort auf Ihren Brief, vom 29. Okt. erkläre ich gern, daß Sie die Unterredung, welche zwischen uns über Kronstadt stattfand, durchaus richtig wiedergegeben haben. Was Sir R. Peel's Aeußerung angeht, so halte ich es für nöthig, zu bemerken, daß ich nur einmal mit ihm gesprochen habe, nämlich bei seiner offiziellen Vorstellung in Moskau, und daß damals Keiner von uns Kronstadt — auch nicht einmal des bloßen Namens — mit einem einzigen Worte gedachte.

Ihr wohlgenelgter Konstantin.“

Italien. Die „öfr. Corr.“ bringt die Depesche über das Attentat in Neapel in folgender Fassung: „Nach direkten telegraphischen Berichten aus Neapel hat gestern (8. Dez.) ein Attentat auf den König beider Sizilien stattgefunden, das durch Gottes Vorsehung ohne allen Erfolg geblieben ist. Auf dem Paradeplatz wurde Mittags vor der sämmtlichen Garnison eine Feldmesse gelesen, welcher der König und die königliche Familie beiwohnten. Bei dem Defiliren der Truppen verließ ein Soldat des 3. Jägerbataillons Reih und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und führte auf Se. Majestät einen gegen die rechte Seite des Körpers oberhalb des Wehrgehänges gerichteten Bajonnetstoß, welchem glücklicher Weise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Oberst Latour von der Seite den Soldaten im selben Moment ergriff und zu Boden warf. Der Mann wurde verhaftet. Die Uniform des Monarchen ist von dem Stoße nicht durchlöchert. Se. Majestät bewahrte die vollkommene Ruhe und wich nicht von der Stelle. Das Defiliren wurde sodann fortgesetzt und der König kehrte, im Schritt reitend, an der Spitze der Truppen, welche den besten Geist bewährten, mitten unter einer großen Volksmasse in die Stadt zurück. Der öfr. Gesandte Ritter v. Martini, welcher in seiner Eigenschaft als General der Heerschan beiwohnte, sprach noch auf dem Platze dem Könige und der Königin im Namen des Kaisers und in dem seinen das Entsetzen über die That und zugleich die Glückwünsche über deren gänzliche Erfolglosigkeit aus.

Aus Messina vom 6. Dez. sind am 9. in Marseille Nachrichten eingetroffen, denen zufolge auf Sizilien Ruhe herrscht, obgleich Gewehre in Menge auf heimlich gelandeten Fahrzeugen an die Küste gebracht wurden.

New-York, 26. Nov. Die Affaire von Panama, wegen der daselbst ermordeten amerikanischen Reisenden soll in befriedigender Weise geordnet worden sein. — Die Ausrüstung von Sklavenschiffen wird in New-York, nach offiziellen Mittheilungen, unerschämter als je betrieben. — Der unterseeische Telegraph zwischen dem Kap Race und St. Johns in Neu-Fundland ist vollendet. — Einer Korrespondenz im „Gerald“ zufolge hatte sich der Präsident, auf Anrathen von Marcy und Cushing geweigert, den Gesandten Walkers, Hr. Daksmith, anzuerkennen. — Der „New-York Courier“ befürwortet den Plan des bekannten Hent-Maury, auf den Seearten eine bestimmtere Linie zum Nutzen der zwischen Europa und den Vereinigten Staaten ab und zu fahrenden Schiffe zu verzeichnen, und zwar eine Linie, welche allerdings länger ist als die bisher gewöhnlich von Dampfern eingeschlagene Route, die jedoch in so fern vortheilhafter wäre, als die Strömung benutzt werden könnte, und die Gefahr durch Eisberge namhaft verringert würde. — In New-York war wieder ein großes Frauen-Emanzipations-Meeting abgehalten worden, dessen Resultat die gewöhnlichen Resolutionen waren: Berechtigung der Frauen sich bei politischen Wahlen zu betheiligen, und ihre Arbeiten in wissenschaftlichen Vereinen vorzulesen. — Der Dampfer „Texas“ war mit über 400 Rekruten für Walker von New-York nach Maragua abgegangen. — Die Berichte aus Kansas lauten befriedigender.

#### Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag 11. Dezember. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 5ten d. wiederholen die Meldung



von der Uebergabe Herats an den Berjergeneral Murad Schaff. Es wird ferner berichtet, daß englische Truppen bereits an den Küsten des persischen Golfs operiren, daß indeß von Seiten Frankreichs zwischen England und Persien vermittelt werde, und daß der für den französischen Hof bestimmte, in Konstantinopel anwesende persische Gesandte Feruk Khan desfalls mit Lord Stratford konferire.

Paris, Donnerstag 11. Dezember. In einem Zirkular des Ministers des Innern, Villant, wird die zahlreiche Amtsinhaberei von Gemeindefbeamten bedauert und den Präfekten befohlen, den Beamten volle Freiheit zur Disposition in den gesetzlichen Schranken zu lassen. Es wird den Präfekten darin ausdrücklich große Mäßigung anempfohlen.

Paris, Donnerstag 11. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Heute Nachmittag 2 Uhr ist der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf dem Bahnhofe der Nordbahn eingetroffen. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Napoleon und der preussischen Gesandtschaft empfangen und begab sich, geleitet von diesen und einem Detachement Garben, nach den Tuilerieen. Der Kaiser empfing den Prinzen an der großen Treppe.

London, Donnerstag 11. Dezember. Der Prinz Friedrich Wilhelm ist gestern Nachmittag nach Paris abgereist, und hat sich gestern Abend in Dover zur Ueberfahrt nach Frankreich eingeschifft. — Die heutige „Times“ kritisiert die Denkschrift der russischen Regierung vom Monat Oktober in sehr scharfen Ausdrücken. — Nach kursirenden Mittheilungen dürfte das Bankrotto heute schwerlich weiter herabgesetzt werden. — Wir haben warmes Wetter bei starkem Regen.

### Berliner Börse.

Donnerstag den 11. Dezember 1856.

Die Börse war in matter Stimmung, die Kurse meist rückgängig, Diskonto-Kommandit-Antheile anfangs stark gedrängt wurden schließlich zu steigenden Kursen gesucht.

#### Eisenbahn-Aktien.

Berg-Märk. 85<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 Aachen-Mastricht 61 B.  
 Berl.-Hamburg. 109<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 - Potsd.-Magd. 135<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 - Stettin 141 B.  
 - Anhalt 168<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 Wst.-Minden 158<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 Br.-Schw.-Frd. alt. 151 B.  
 do. do. neue 141<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 Oberschl. Litt. A. 168<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—168 B.  
 do. Litt. B. 152 B.  
 Cosel-Oberb. alte 146 B.  
 do. neue 127 B.  
 Düsseldorf-Eberf. —  
 Rheinische 115<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—116 B.  
 Thüringer 135<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 Sturgard-Bosen 109—8 B.  
 Magdeb.-Halberst. 210 B.  
 Magdeb.-Wittenb. 43 B.  
 Mecklenburger 53 B.  
 Fr.-Wilb.-Frd. 57,56<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 Ludwigsh.-Verb. 146 B.  
 Destr.-fr.-St.-Gf. 170<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 Getreide: Roggen pr. Dez.  
 Mühl loco 16<sup>1</sup>/<sub>4</sub>.

#### Ausländische Fonds:

Destr. 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Metall. 79<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 - 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Nat.-Anl. 81<sup>1</sup>/<sub>8</sub>—80<sup>7</sup>/<sub>8</sub> B.  
 - 250 fl. Pr.-Obl. 106 B.  
 Preuss. und voll eingezahlte  
 ausländ. Bank-Aktien.  
 Prß. Bank-Anth.-Sch. —  
 Berl. Bank-Bereh. 101<sup>3</sup>/<sub>8</sub> B.  
 S.-Schlag.-A. 102<sup>1</sup>/<sub>8</sub>—2 B.  
 Baar.-Fr.-Anth. 105<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 Dist.-R.-A. 127,26—27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 Braunschw. Bank-Akt. 141 B.  
 Darmst. „ 140<sup>3</sup>/<sub>4</sub>,41—40<sup>3</sup>/<sub>4</sub> B.  
 do. neue „ 128<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 do. Zettel „ 109<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 Dess.-Kred. „ 97<sup>1</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>8</sub> B.  
 Holb. Landes „ 104 B.  
 Leipz. Kredit „ 99<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—100 B.  
 Meiningen „ „ 96<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—<sup>1</sup>/<sub>4</sub> B.  
 Destr. „ „ 157<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—57 B.  
 Thüring. B.-Akt. 102 B.  
 Weimarsche „ 131 B. B.  
 Prß. Hd.-Ges.-Anth. 98 B.  
 Schles. Bank-B.-Anth. 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.  
 45 B. Spiritus loco 25<sup>3</sup>/<sub>8</sub>—<sup>1</sup>/<sub>4</sub>.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

**Auch auf monatliche Abzahlung,** um die Rundschafft immer mehr zu vergrößern, verkauft eine der größten Handlungen ihre nur gut gearbeitete Herren-Garderobe zu den billigsten Preisen. Nähere Auskunft, Wallstr. 6. 3 Tr. beim Schneidernstr. Mühlmann.

1 gutes Bett ist für 7 thlr. zu verk. Straßerstr. 23. vorn 1 Tr.

Berlin.

Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.

## Zum Weihnachtsfest

empfang und empfiehlt in vorzüglichster Qualität

# Beste grosse Valence-Mandeln

à Pfund 9 sgr.

die

Drogen-, Farbe- u. Colonialwaaren-Handlung von

**Gebrüder Schwarzlose,**  
 Marktgrafenstr. 30.

In der Bäckerei, Neue Friedrichstr. 73. ist anerkannt das **größte und wohlgeschmeckteste Brod** mit Kümmel und Salz zu haben. Bei Abnahme von <sup>1</sup>/<sub>2</sub> thlr. an 1 Brod à 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sgr. Rabatt.

## Zurückgesetzte Bänder,

einfarbig und bunt à Elle 3 und 4 sgr. empfehlen

**S. Danziger & Lewin,**  
 Alexanderplatz 1. an der Königsbrücke.

Ein eiserner Koch- u. Bratofen f. b. a. verl. Stralauerstr. 12. S. 2 E.

Von den für die Weihnachts-Aufräumung zurückgesetzten Waaren, welche unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis weggegeben werden, sind noch auf Lager:

Aleiderstoffe sehr mannigfaltiger Art, sowohl im einfachen wie reichen Genre, Long-Chales, Tücher, Cravatten, Chatelaines, Colliers u.

**Louis de Laval,**

Königstr. 14a., Eckhaus der Spandauerstr.

## Photographien

vorzüglich und die billigsten im Atelier bei

**C. Zimmermann, Friedrichstr. 125.**

Wollene u. baumwollene Strickgarne, weiße ächte Stickereien, Gardinen, wollene Kleiderzeuge, werb. bill. empf. Blumenstr. 40.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin,  
 F. Weidling, Potsdamerstr. 20.